

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 1.15 M. in Württemberg 2.21 M. vierteljährlich, dazu Beleggeld 30 Pfg.

Anzeigen 4 Pfg., von auswärts 15 Pfg., die Barmonatgelde oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeitspalt. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 193

Dienstag, den 20. August 1918.

85. Jahrgang.

England und Amerika.

Mit immer größerer Sorge betrachtet man in England die vielgerühmte „amerikanische Hilfe“ und sicherlich wäre man heilfroh, wenn man die gerufenen Geister wieder los hätte, denn die amerikanische Hilfe bedeutet viel weniger eine ernstliche kriegerische Unterstützung der Entente in Frankreich, als die planmäßige und unabweisbare Vernichtung der englischen Welthandels-herrschaft durch die Amerikaner. Hindenburg, Ludendorff und Tirpitz haben scharf gesehen, wenn sie die „amerikanische Gefahr“ für Deutschland verhältnismäßig leicht nahmen und voraussagten, daß das amerikanische Meer in Frankreich der Entente mehr Schaden als Nutzen bringen werde und zwar wegen der entscheidenden Transportfragen. Wilson hatte nach den Niederlagen der Entente und auf ihre verzweifelten Hilfserne in schlauner Berechnung die Abwendung der amerikanischen Truppen bekanntlich davon abhängig gemacht, daß England den Truppentransport und die Nachschube usw. übernehme. Je größer das amerikanische Meer in Frankreich wird, desto mehr Transportschiffe muß England aufbringen, und der Schiffsbedarf wächst in solche Ausmaße hinein, daß die Verpflegung und laufende Ausrüstung der Amerikaner in Frankreich nicht mehr möglich wird, es sei denn, daß die Entente Staaten England, Frankreich und Italien die Zufuhren für eigene Zwecke ganz einstellen oder so herabsetzen, daß sie sich gewissermaßen einer eigenen Hungerblockade unterwirft. Auf diese unausbleiblichen Folgen haben unsere führenden Militärs schon lange aufmerksam gemacht; sie sind schon eingetreten und machen sich immer mehr fühlbar, was natürlich nicht gerade geeignet ist, die hochgepriesene Freundschaft und Berechnung für die selbstlosen Weltbeglückter und Völkerbefreier, die Amerikaner, zu fördern. Diese Freundschaft hat vielmehr schon ein Loch von ansehnlicher Größe erhalten und der Mächtigkeitswahn wächst weiter aus, wie der amtliche Bericht zeigt, den der Kontrollant der englischen Schiffsfahrtsangelegenheiten, MacLay, dieser Tage erstattet hat. Dem „Berl. Tagebl.“ wird darüber aus dem Haag berichtet:

MacLay sagt in seinem Bericht über die Lage, daß die notwendige Verteilung der von den Alliierten durchzuführenden Frachtleistungen die Fortsetzung der Truppentransporte aus Amerika im bisherigen Umfange bis in den Herbst hinein nicht zulasse. Dabei falle besonders ins Gewicht, daß die Munitionslieferungen, die im amerikanischen Schiffsbauprogramm eine so bedeutende Rolle spielen, für die Truppentransporte nicht verwendbar seien, obwohl diese Transporte ohne Rücksicht auf irgendwelche Bequemlichkeit für die Truppen stattfänden. Durch die Inanspruchnahme der englischen Schiffsahrt für die amerikanischen Truppentransporte seien die Interessen des britischen Reichs schwer betroffen worden. Die sonst für die Fahrt zwischen England und dem fernem Osten, Australien, Ostasien und Indien verwendeten Schiffe seien ihrer Bestimmung entzogen worden, und in erheblichem Maße habe man auch die Verbindung zwischen dem Mutterlande, den sonstigen Kolonien und Südamerika verringern müssen. „Diese Zusammenziehung der Schiffsahrt“, sagt MacLay, „hat den Abbruch von Handelsbeziehungen, die während vieler Jahre aufgebaut worden sind, für England mit sich geführt. Jeder Kaufmann weiß, welches Opfer das bedeutet, denn wann diese aufgegebenen Verbindungen wieder aufgenommen werden können, läßt sich überhaupt nicht sagen. Daraus ist zu ersehen, wie groß das Opfer ist, welches das britische Volk für die amerikanischen Truppen bringt.“

MacLay äußert sich dann über die Transportschwierigkeiten, die die Versorgung der amerikanischen Truppen hervorrufen: „Tausend in Frankreich gelandete Amerikaner bedürfen fünftausend Tonnen Ausrüstung und Versorgung im Jahr. Auf diese Vorräte geben die Alliierten „in allem Vertrauen“ vorläufige Vorschüsse, jedoch muß zu der angegebenen Biffer noch, für den Fall von Verzögerungen durch die Landboote, mit der Anhäufung von Reserven gerechnet werden, ebenso mit der Herstellung von Fabrikanlagen und Hospitälern, die gleichfalls Schiffsraum beanspruchen. Dazu kommt noch das notwendige Eisenbahnmaterial und Lokomotiven. Die amerikanische Armee muß jetzt schon in Frankreich mehr Schienen und rollendes Material, als beispielsweise die Erieerisenbahn.“

MacLay stellt dann die gegenwärtige Frage, ob mehr Welttonnage hergestellt als verfrachtet

werde, und glaubt, diese Frage bejahen zu können. Er veranschlagt aber die Tatsache, daß Englands Erzeugnisse um rund 1 Million hinter den Verbrauch zurückbleiben und daß Amerika mit 816 Dampfern schon doppelt so viel Dampfer besitzt als alle Schiffbauenden Alliierten und Neutralen zusammen genommen. Eine spätere Erholung des englischen Schiffbaus scheint fast ausgeschlossen. Die Gesamttransportleistung der englischen Flotte betrug im vergangenen Jahre nahezu 30 Millionen Tonnen. „Was die Zukunft bringt“, sagte MacLay, „kann man unmöglich sagen, jedenfalls ist die Schiffsbaufrage von Tag zu Tag mehr das entscheidende Kriegsproblem für die Alliierten.“ Der Bericht schließt, daß nicht die Fisser der tauglichen Soldaten, die Amerika stellen kann; sondern deren Transportierbarkeit und in noch höherem Grade ihre Verforgbarkeit im Brennpunkte des Interesses stehen müsse. Für die bereits herübergebrachten Truppen handele es sich jedenfalls um 5 Millionen Tonnen Vorräte, die im kommenden Jahr über See gebracht werden müssen. Dabei wachse die Zahl der herübergebrachten Truppen.

Aus dem Bericht MacLays geht deutlich hervor, wie die Stimmung bzw. die Enttäuschung im amtlichen England Amerika gegenüber schon beschaffen ist. Nebenbei ist es ganz interessant zu erfahren, daß die spätere Versorgung des amerikanischen Meeres, die schon jetzt nicht gesichert ist, die größten Schwierigkeiten bereitet.

Der Weltkrieg.

W. A. Großes Hauptquartier, 19. Aug. (Antl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwestlich von Baillent folgten stärksten neuer englische Angriffe zwischen Meteren und Meris. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Vos rege Erfindungstätigkeit des Feindes. In örtlichen Gefechten nördlich der Ancre schoben wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn:

Zwischen Ancre und Dife am frühen Morgen heftige Feuerkämpfe. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Perleville. Nordwestlich von Roze hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens—Roze wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Aisne mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Vendreignes ein; wir nahmen die dort kämpfenden Truppen an den Ost- und Westrand zurück. Nordwestlich von Cassigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffsversuche hielt unser Feuer nieder.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Weste beiderseits von Braisne bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanterieangriffe. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tag schwerer Kämpfe war der 18. August. Zwar hat das Ringen um Roze die große räumliche Ausdehnung nicht mehr gehabt, wie an den beiden Tagen zuvor; es fehlte den feindlichen Angriffen der einheitsliche Charakter. Aber sie waren kaum weniger heftig und hartnäckig als an den Vortagen. Mehr und mehr kommt auch wieder die schwere Artillerie in der Vorbereitung der Kämpfe zum Wort, wie denn am vergangenen Sonntag fast auf der ganzen Front von Miraumont an der Ancre bis Ribecourt an der Dife in den frühen Morgenstunden ein langandauerndes Geschützfeuer beiderseits einsetzte, aus

dem sich die Schlachten entwickelten. Südlich der Aisnestraße Amiens—St. Quentin gingen australische Truppen bei Perleville zum Angriff vor, der an dem entscheidenden Widerstand unserer Truppen scheiterte. An der Straße Amiens—Roze, nördlich der Aisne, setzten die Franzosen immer wiederholten Angriffe fort. Der Kampf wurde erbittert geführt worden sein, da wiederholt die französischen Kolonnen durch deutsche Gegenangriffe gemindert wurden. Entscheidend war ein deutscher Vorstoß gegen den linken Flügel der Franzosen, nordwestlich von Roze wodurch dieser in eine gefährdete Lage geriet. So wurde auch dieser Angriff in allen Teilen mit schweren Verlusten abgeschlagen; die Panzerwagen haben an Wirkung erheblich eingebüßt, da nun auch unsere Infanterie sich ihrer mit Handgranaten und zusammengefaßtem Maschinengewehrfeuer zu erwehren begonnen hat. Eine Anzahl dieser Tanks liegt wieder zerstört und ausgebrannt in und vor unseren Linien. Südlich von Roze hatten die Franzosen insofern Erfolg, als sie nach langem Hin und Herbogendem erbitterten Kampfe das zerstörte Dorf Vendreignes besetzen konnten, dessen Ost- und Westrand aber von unseren Truppen gehalten wird. Die Duffigny dagegen wurden eine Reihe feindlicher Angriffe niedergeschlagen, zum Teil ohne Infanteriekampf durch das Vernichtungs- und Sperrfeuer unserer Artillerie.

Eine Schlacht großen Umfanges entwickelte sich südlich der Dife. Die Franzosen waren, wie erinnerlich, in den Wäldern zwischen Dife und Aisne in dringlicher Lage gegen den Wald von Laigue geleitet gewesen. Nach der Mäntung von Soissons wurden folgerichtig die deutschen Stellungen nördlich der Aisne in der Richtung gegen den Aisne-Dife-Kanal zurückgezogen und die Franzosen rückten vorsichtig nach. Es kam zu verschiedenen Gefechten, namentlich im Süden und im Zentrum, bei Roubron, das jetzt in französischer Hand zu sein scheint, und Rampel. Am 18. August führte der Feind einen großen konzentrischen Angriff auf der ganzen von Nordwest nach Südost streichenden Linie von Carlepont (7 Kilometer südlich von Roze) bis über Roubron hinaus aus, die Schlachtfront hatte also eine Ausdehnung von über 22 Kilometer. Es war ein mehrständiges gewaltiges Ringen, wie Ludendorff berichtet, und unsere modernen Truppen hielten tapfer stand; nirgends hat der anstürmende Feind in unsere Linien eindringen können und vor unseren Kampfstellungen brachen die wütenden Angriffe reiflos zusammen. Unschwer läßt sich denken, wenn es der Tagesbericht auch nicht ausdrücklich erwähnt, daß die Franzosen in dieser Schlacht wieder schwere Blößen erbringen mußten, aber schwer ist es, sich von deren wirklicher Höhe eine Vorstellung zu machen. Selbst Kriegsberichtersteller, die die Schlachtfelder der letzten Wochen mit eigenen Augen gesehen haben, versichern, daß man die Größe eines solchen abgeschlagenen Massenangriffs nicht schildern könne. Und diese grauenvollen Opfer bringend der Feind nutzlos, der Franzose zumeist, der schon lang an Bevölkerungsstand leidet.

Die Engländer haben sich in der Gegend von Meteren bis zum La Bassée-Kanal in der letzten Zeit recht angreifbar gezeigt. Deutscherseits beachtete man sich auf die Abwehr der zahlreichen Teilangriffe. Am 18. August entspann sich zwischen Meteren und Meris ein größeres Gefecht, bei dem der Feind wieder den Meteren, westlich von Baillent, für den Engländern wie ein Pfahl im Fleische. — An der Vogesenfront und im Sundgau haben auch die Kanonen wieder gehörig geknallt. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Präsident Poincare hat dem Feldmarschall Salg die Militärmedaille verliehen.

„Petit Parisien“ meldet: Stadt und Weichsel von Rouen wurden in der Nacht vom 17. 8. von deutschen Flugzeugen angegriffen. Calais wurde in der Nacht zum 17. 8. mit etwa 50 Bomben besetzt. Ostsee-Düster wurden schwer beschädigt. In der gleichen Nacht wurde Dänkirchen von deutschen Fliegern bombardiert.

Der Krieg zur See.

Berlin, 18. Aug. Im Kanal und westlich davon wurden 13 000 BNT versenkt.

Der schwedische Dampfer „Sudland“ (3001 BNT.) ist am 8. August vor der nordamerikanischen Küste versenkt worden.

Kopenhagen, 17. Aug. Heute wurden auf dem Friedhof in Nordre 18 deutsche Marineangehörige feierlich beerdigt, deren Leichen in den letzten Tagen an Land gebracht waren.

Paris, 19. Aug. Während Präsident Poincaré im Kriegshafen von Brest Übungen zur Abwehr der Landboote anordnete, lief die Nachricht von der Verletzung französischer Panzerkreuzers „Dupetit Loutais“ ein.

Die Ereignisse im Westen.

Frankösischer Heeresbericht vom 18. August abends: Der Kämpferkampf hielt im Laufe des Tages sehr lebhaft an, besonders in der Gegend von Cambray-Mah und Beuvrages. Bei heftigen Kämpfen südlich von der Aare machten wir mehr als 400 Gefangene. Sonst ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 18. August abends: Die Engländer führen heute eine erfolgreiche Unternehmung in einer Front von mehr als 4 englischen Meilen (6 1/2 Kilometer) zwischen Bear River und Vailant durch. Mit geringen Verlusten wurde unsere Linie in einer Tiefe von 1000 bis 2000 Yards vorgeschoben. Das Dorf Cuverville (?) und einige verlebte Gehöfte und Häuser wurden genommen und mehr als 400 Gefangene gemacht. Die Engländer machten auch südlich von Merville und zwischen Ghilly und Franfort Fortschritte.

Die Ereignisse im Osten.

Kiew, 16. Aug. „Nuski Golos“ meldet: Nach Mitteilung von Reichenden herrscht in Georgien seit dem Einrücken der deutschen Truppen mütterliche Ordnung. Die Bildung eines georgischen Heeres schreitet fort.

Kiew, 18. Aug. Die Regierung des Kubangebietes wünscht die Wiederherstellung von Handelsbeziehungen mit der Ukraine. Das Kubangebiet soll Pflanzenzettel, Fett, Butter und Viehfutter liefern und braucht Eisen, Maschinen, Kohlen und Getreide.

Bukarest, 18. Aug. Wie „Lumina“ meldet, sah die beharabische Agraranschauung folgende Beschlüsse: Der gesamte in Privatbesitz befindliche anbaufähige Boden wird enteignet, um an die arbeitende Bevölkerung Beharabiens verteilt zu werden. Die vorhandenen Weingärten und Obstgärten verbleiben ihren Besitzern. Bei der Uebergabe der Grundstücke an die arbeitende Bevölkerung wird den früheren Besitzern das Recht bewilligt, den Bodenanteil zu behalten, der das für den anbaufähigen Boden festgestellte Maß nicht übersteigt. Bei Enteignung von Grund und Boden wird auch heute das tote Inventar des Großbesitzes enteignet werden können, um der arbeitenden Bevölkerung oder der autonomen Lokalbehörde übergeben zu werden.

Bern, 19. Aug. Laut „Petit Journal“ wurde der frühere Direktor des Observatoriums auf dem Montblanc, der tschechische Astronom Professor Stefaniš, der bei Kriegsausbruch als Flieger in das französische Heer eingetreten war, zum Führer der Tschecho-Slowaken in Sibirien ernannt. (Jetzt kann's nicht mehr fehlen!)

London, 19. Aug. (Reuter.) Die japanischen Truppen sind in Nikolai eingetroffen und gehen an die Disposition über.

Tokio, 18. Aug. (Reuter.) Die Opposition wirft der Regierung vor, daß sie die gegenwärtige Lage übermäßig übersteigert und bereitet einen Kampf gegen die Regierung.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 19. Aug. In der Piave wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Italienischer Heeresbericht vom 18. August: An der mittleren Piave versuchte der Feind gestern bei Tagesanbruch nach heftiger Artillerievorbereitung durch einen umfassenden Angriff um den Besitz der Insel südwestlich des Strandes von Popadopol zu streifen. Der Gegner wurde aber durch unsere Speerfeuer angehalten und mußte vor unseren unverwundlich einsetzenden Gegenangriffen in Unordnung zurückgehen nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.

Neues vom Tage.

Fliegerangriffe.

W.B. Karlsruhe, 18. Aug. Durch abgeworfene Leuchttraketen feindlicher Flieger geriet heute nacht im Neuhof ein Bauernhof in Brand. Auch entstanden mehrere kleinere Waldbrände, die bald gelöscht werden konnten. (W.B.)

Gegen den Bergarbeiterstreik.

Essen, 19. Aug. Der Gewerksverein der christlichen Bergarbeiter und der Verband der Bergarbeiter fordern die Bergarbeiter des Ruhrgebiets auf, den verschiedenen gemachten Versuchen, die Bergarbeiter zu einem Ausstand zu verleiten, nicht Folge zu leisten. Die Organisationen hoffen, daß die Behördenverwaltungen die für Dezember zugesicherte Lohnerhöhung schon früher gewähren und die Arbeiterausschüsse sollen diesbezügliche

Anträge stellen. In voriger Woche waren schon einige Teilausstände ausgebrochen.

Schwedische Warnungen.

Berlin, 19. Aug. „Nya Dagligt Allehanda“ schreiben: England will Skandinavien in den Rücken fallen, sich zum Herrn der nordischen Gewässer machen und Mittel-Europa die Eisnerzufuhr abschneiden. Die schwedische Politik in Sachen Finnlands sei verfehlt gewesen. Durch Finnlands Anschluß an den skandinavischen Norden würde erreicht worden sein, daß dieser außerhalb des Krieges geblieben wäre. Jetzt aber werde Finnland genötigt, mit Deutschland gegen die Entente zu kämpfen. Im eigenen Interesse müsse man Finnland den Sieg wünschen.

Doch ein päpstlicher Gesandter in China.

Bern, 18. Aug. „Stampa“ bestätigt die Ernennung des Monsignore Sinceri zum päpstlichen Nuntius in Peking. Der Vatikan erwartet die Genehmigung Chinas, worauf die Ernennung öffentlich bekannt gegeben wird.

Eine politische Neuheit in Amerika.

Berlin, 19. Aug. Laut „Börs. Ztg.“ ist in 6 Wahlkreisen Newyorks zwischen den Republikanern und Demokraten für die kommenden Kongresswahlen eine Vereinigung beverflichtigt worden, was eine neue Entwicklung in der inneren Politik der Vereinigten Staaten bedeutet, hervorgerufen durch das Anwachsen der sozialistischen Strömung.

Das mexikanische Petroleum.

London, 19. Aug. Reuter meldet, Präsident Carranza von Mexiko habe die Verordnung vom 31. Juli, daß nicht ausgenützte Petroleumfelder von der Regierung beschlagnahmt werden, auf den Widerspruch der Vereinigten Staaten und Englands wieder zurückgezogen. (Diese Petroleumfelder wollten die Japaner ausbeuten. D. Schr.)

Straßenbahnstreik in London.

London, 18. Aug. (Reuter.) Eine Versammlung der Ausständigen von Straßenbahnen und Omnibussen fordert alle Mitglieder des Verbands im ganzen Lande auf, morgen zu streiken. London ist heute ohne Omnibusse und Straßenbahnen. Die Schaffnerinnen verlangen eine wöchentliche Lohnerhöhung von 5 Schilling, so daß sie den Männern gleichgestellt werden. Man glaubt, daß der Streik sehr schnell beigelegt werden wird.

Die Hungersnot in Japan.

Tokio, 18. Aug. (Reuter.) Der Kaiser von Japan spendete 3 Millionen Yen (über 12 Mill. Mark) zur Unterstützung derjenigen, die unter den ungewöhnlichen Reispreisen zu leiden haben. Das Ministerium hat zu demselben Zweck einen Vorschlag von 10 Millionen Yen gegeben.

Württemberg.

(-) Sindelfingen, 19. Aug. (Vier Buben erstickt.) Am Samstag vormittag waren vier Buben im Alter von 8-12 Jahren in derzeit außer Betrieb befindlichen Brauerei zur „Linde“ mit dem Beenden von auf einem Boden befindlichen Laubhen beschäftigt. Nach getaner Arbeit stiegen sie in einen sogenannten Gerstentrichter. Dessen Deckel klappte zu und alle vier fanden den Erstickungstod.

(-) Hall, 19. Aug. (Das Drama einer 15-jährigen.) In Bellberg hat ein 15-jähriges Mädchen ihr aus frätslichem Umgang mit einem Franzosen hervorgegangenes neugeborenes Kind auf Anstiften des Franzosen getötet.

(-) Neresheim, 19. Aug. (Reiche Ernte.) In Schweinberg wurden von einem mit Dunkel angebauten Acker im Weßgehalt von 19 Ar, also von einem starken halben Morgen, 250 schwere Garben geerntet.

(-) Nottensberg, 19. Aug. (Eiertanz.) Bei einer Wirtin wurden anlässlich einer Hausführung u. a. gegen 1000 Eier gefunden. In ihrem Anmut sprang sie in den Eimer hinein und zerstampfte die Eier.

(-) Vöhringen, 19. Aug. (Auszeichnung.) Dem Reichstagsabg. Erzberger, der bereits das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhielt, ist vom Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritterordens das Komtorenkreuz des Deutschen Ritterordens verliehen worden.

(-) Friedrichshafen, 19. Aug. (Zeppelin-Wohlfahrt.) Regierungsrat Götte von der kgl. Regierung in Königsberg wird die Leitung der Zeppelin-Wohlfahrt G. m. b. H. übernehmen.

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 19. Aug. (Strafhammer.) Der Mechaniker Hermann Künze, ein Schweizer, führte in einer Wirtshaus festige Reden über den Krieg und gegen Preußen. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt und aus Württemberg ausgewiesen.

Baden.

(-) Pforzheim, 19. Aug. In Pforzheim wurden dem Güterbeförderer Nischele zwei wertvolle Buchwidder gestohlen und am Plage geschlachtet.

(-) Heidelberg, 19. Aug. Aus Rache wurden in Sandshausheim einem Landwirt von unbekanntem Täter 300 Bohnenstöcke aus der Erde gerissen, so daß die Bohnen verdorren.

(-) Weinheim, 19. Aug. In Mudensturm wurde der Polizeidiener Höcker unter dem Verdacht der Geheimtätigkeit verhaftet. Er soll mehrere Stück Vieh in der Umgegend aufgelaufen haben.

(-) Horuberg, 19. Aug. Ein Sicherheitsbeamter bemerkte in einer der letzten Nächte ein Panzerfahrzeug mit sechs Säcken Mehl und anderen Lebensmitteln. Der Aufforderung zum Halten kam der Fuhrmann nicht nach, er fuhr vielmehr in schnellem Galopp dahin. Auch einige ihm nachgesandte Schiffe konnten ihn nicht zum Halten bringen.

(-) Heitersheim bei Staufen, 19. Aug. Wie das „St. Wochenbl.“ meldet, wurde von der Gendarmerie ein überdachter Bierwagen angehalten, auf dem sich sieben lebende Schafe befanden, die nach Freiburg gebracht werden sollten.

(-) Säckingen, 18. Aug. Das große Delonomiegebäude des bei Oberschönbach gelegenen Sandaustschen oignus wurde durch Feuer zerstört. Der Wchbestand konnte gerettet werden.

— 500 Pour le Merite. In diesem Relege ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Orden Pour le Merite, die höchste militärische Auszeichnung, vom Kaiser fünf-hundertmal verliehen worden.

— Warnung. Wie gefährlich es ist, die nach Zittergerangriffen auf den Straßen liegenden oft giftigen Bombensplitter zu berühren, mußte nach der „Zahner Ztg.“ eine junge Frau in Lahr erfahren, die nach dem letzten Angriff einige Splitter aufhob. Sie hatte eine kleine Verletzung am Finger, die sie nicht beachtet hatte, und durch die keine Wunde drang das den Bombensplittern anhaftende Gift ins Blut. Die Frau ist an Blutvergiftung schwer erkrankt.

— Verkauf von Obst. In verschiedenen Orten sind bereits Käufe von Herbstobst auf dem Baum zu Preisen abgeschlossen worden, die zum Teil das Mehrfache des Höchstpreises betragen. Nach den Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird aber wohl nur eine geringe Menge Herbstobst, deren Höhe noch festgesetzt werden wird, an die Verbraucher abgegeben werden dürfen. Zur Kontrolle über die Einhaltung dieser Vorschrift und der Höchstpreise wird, wie im Vorjahre, die Beförderung von Obst nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle zugelassen werden. Diese Genehmigung wird unter allen Umständen in jedem Falle verweigert werden, in dem entweder der einzelne Verbraucher Obst zu erwerben versucht, das über das ihm zustehende Maß hinausgeht, oder wenn der Höchstpreis überschritten ist. Zur wirksamen Durchsicherung und Ueberwachung der Einhaltung dieser Bestimmungen sind geeignete Maßnahmen getroffen. Es kann also nur dringend davor gewarnt werden, jetzt schon Käufe über Herbstobst abzuschließen. Dasselbe gilt auch für den Erwerb von Obst im Wege der Versteigerung.

Kgl. Kurtheater Wildbad. Dienstag, den 20. Aug. findet der Abschieds-Ereignabend für Lotte Koch statt. Zur einmaligen Aufführung gelangt Jarne's reizende Operette „Die Försterchriften“. Lotte Koch gehört nun bereits 3 Sommer dem Verband des Kgl. Kurtheaters an und ist der Liebling des Wildbader Publikums, daher wird ihr Scheiden auch allgemein bedauert werden. Fel. Koch geht auch nicht mehr an ihre seitherige Winterwirkungsstätte das Hoftheater Altenburg zurück, sondern folgt einem Rufe an das Residenztheater in Dresden unter glänzenden Bedingungen für das ganze Jahr. Zu ihrem Ehrenabend dürfte sie als „Försterchriften“ nochmals durch ihren Chance entzünden und morgen Mittwoch tritt Fel. Koch zum letzten Male als resolute Köchin in der neuen Operette „Drei alte Schachteln“ auf. Hoffen wir, daß Fel. Koch während ihrer Ferien im nächsten Sommer zu einigen Gastspielen Zeit findet.

Freitag gelangt Willöder's melodische Operette „Das verwunschene Schloß“ zur Aufführung.

Ev. Gottesdienst. Mittwoch den 21. August abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Stadtpfarrer Ködler.

Druck- und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Suppen

Auf Marke 35 wird abgegeben: 200 gr. Suppenmehle I 1/2 Stück Suppenwürfel.
Außerdem erhält der Schwer- und Schwerst Arbeiter auf Marke 13 300 gr. Suppenmehl extra.
Liste Schlus Mittwoch Mittag 12 Uhr.
Hädt. Lebensmittelamt.

Kräuter Käse.

Der Stadtgemeinde ist eine H. Menge Kräuterkäse zu gewiesen worden. Die Person erhält auf Marke 36, 20 gr. zum Preise von 5 J bei den Kaufleuten, von welcher sie die Teigwaren bezogen haben.

Forstamt Wildbad.

Stangen und Reisigschlag Verkauf
Am Donnerstag den 22. Aug. 1918 nachmittags 6 1/2 Uhr

in Wildbad Rennbachbrauerei aus Staatswald I Abt. 63. Rohlweg 10 St. I 5, 5 St. II St. sowie 10 Lose Stangen-schlagraum geschätzt zu 1440 Wellen.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung. Mässige Preise.

Kgl. Kurtheater

Abschieds-Ereignabend Lotte Koch. Einmalige Aufführung

Die Försterchriften

Einen gebrauchten

Liegestuhl

wird zu kaufen gesucht.
Wer sagt die Expedition [133

Eine neue

Wildpflanne

ist am Postgebäude stehen geblieben.
Abzugeben gegen Belohnung

Willystrasse 109.